

ANTWORT AUF DIE ENTGEGNUNG DES HERRN LIPPS

Von PAUL FINSLER-Zürich

Zu der Entgegnung des Herrn Lipps möchte ich bemerken:

Eine Überlegung, deren Resultat ein Widerspruch ist, ist meiner Ansicht nach „offenbar falsch“, auch wenn der Fehler selbst nicht sofort zu sehen ist. Je schwieriger der Fehler in einer scheinbar einfachen Überlegung zu finden ist, desto stärker ist die Paradoxie. Die Auflösung der Paradoxie besteht darin, daß der Fehler, der den Widerspruch verursacht, aufgedeckt wird. Wenn dies geschehen ist, dann ist auch der Schein von Richtigkeit aufgedeckt und als bloßer Schein begriffen. Um aber sicher zu sein, daß man den Kern der Sache getroffen hat, muß man auch zeigen, daß bei Vermeidung des angegebenen Fehlers die Widersprüche verschwinden.

Die vorliegenden Paradoxien haben allerdings das Besondere, daß sich Thesis und Antithesis wechselseitig heraufführen, und diese Besonderheit nenne ich einen Zirkel. Der Fehler in den Überlegungen besteht darin, daß die Eigenschaften oder Klassen als etwas an sich Gegebenes oder „automatisch Entstehendes“ betrachtet werden, während sie doch nur durch ihre Definition gegeben sind und diese Definitionen gerade infolge eines Zirkels in manchen Fällen versagen können.

Wenn man aber gewisse Begriffe als widerspruchsvoll erkannt hat und auch die Ursache des Widerspruchs eingesehen hat, so erscheint es mir unnütz, sich noch weiter mit ihnen zu beschäftigen. Das dialektische Operieren mit Worten, die keinen Sinn haben, halte ich für zwecklos und ich kann deshalb Herrn Lipps auf dieses Gebiet nicht folgen. So kann ich mir z. B. unter einer „automatisch entstehenden“ Klasse schlechterdings nichts vorstellen. Wie das Bestehen der Klasse (also einer bestimmten Klasse) garantiert sein soll, wenn nur irgendein Element da ist, das zu der Klasse gehört, ist mir ganz unklar. Man muß doch angeben, welche Eigenschaft des betreffenden Elements für die Klasse wesentlich sein soll, und damit

kommt man wieder zu der Definition der Klasse, durch die sie allein gegeben wird.

Zu der „Paradoxie der endlichen Bezeichnung“ macht Herr Lipps einige Angaben, auf die ich noch eingehen muß.

Wenn man als „endliche Darstellung“ einer Zahl nur eine Darstellung in Ziffern oder Zahlwörtern zuläßt, so ist von einer Paradoxie überhaupt nicht die Rede. Eine solche entsteht erst, wenn auch jede beliebige in Worten gegebene Definition einer Zahl als eine „endliche Darstellung“ derselben aufgefaßt wird, was an sich durchaus möglich ist. Wäre also die fragliche, in der Paradoxie auftretende Definition „legitim“, d. h. logisch einwandfrei, so wäre sie auch eine endliche Darstellung der betreffenden Zahl, obwohl diese doch andererseits notwendig eine nicht endlich darstellbare Zahl sein muß. Nun ist aber eine Definition m. E. nur dann legitim, wenn sie die zu definierende Zahl eindeutig festlegt. Wenn aber die Definition einen Zirkel enthält, indem sie auf alle Definitionen von bestimmter Art und damit auf sich selbst Bezug nimmt, so ist die Legitimität in Frage gestellt, und wenn der Zirkel unerfüllbar ist, wie es hier, wo eine endlich nicht darstellbare Zahl in endlicher Darstellung gegeben werden soll, sicher der Fall ist, so ist die Definition durchaus nicht legitim. Sie wird es erst, wenn der Zirkel aufgehoben wird, und dies kann hier dadurch geschehen, daß man auf die endliche Darstellung der Definition verzichtet. Diese Bemerkung ist notwendig, um zu zeigen, daß es eine solche endlich nicht definierbare Zahl wirklich gibt, im Gegensatz z. B. zu der „Menge aller sich nicht selbst enthaltenden Mengen“, die nicht existieren kann. Durch die Erkenntnis aber, daß und warum jede „in endlicher Darstellung“ gegebene Definition einer solchen Zahl logisch sinnlos oder unerfüllbar ist, wird die Paradoxie gelöst.